Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 15 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: Heimetlied
Autor: Fringeli, Albin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-184463

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Us der Heimat

HEIMETLIED

Mag dr Näbel schlyche
Ueber Bärg und Rai,
Mag dr Wing cho chutte,
Gfriere Stei und Bei,
Möge d Mensche nyde
Wägem Gäld und Brot :
Gly isch alls scho übre,
Un denn chunnt der Tod.

Mags ums Hüsli chrache,
Ein wacht obe dra,
Het sy Hang bym Hagel
Über d'Heimet gha.
s ergschte Wältewätter
Macht is weni us,
Wenn mer zsämme hiete
s alte Schwyzerhus.

Albin Fringeli.

GLÜÜT

Es lüütet überänne,
Im Döörfli inne-n-au,
So lys wie ds Silberchettli
Am Hals vu miner Frau.

Es lüütet ab de Halde,
Es lüütet ussem Grund.
Ich weiss nüd, ob das Lüüte
Am Änd vu obe chunnt.

Tüünt ab der Alp es Tängle ?
Seit ächt im Stäärnesaal
Der Sigrischt vu de-n-Ängle :
Jetz lüüted mir emal.

Georg Thürer
Us : « Vrinelisgärtli »
Verlag Tschudi & Co,
Glarus, 1946.

D'HEIMEDSPRACH

Ae Schwyzer, sä blybi,
Syg's do oder det,
's wird vo mer wiealbigs
Blöiss d'Heimedsprach gredt.

Wie gleitig wird glached
Vo dümmere Lüüt,
Wän neime äs Wöirtli
Nüd prezys glych chyt.

Vergäbe tüend s' beite.
Do känned s' mi schlächt !
Kei Silbe wird ggändred ;
My Sprach ist mer rächt.

Die Sprach, woni einist
Ha Nänneli gsait,
Wird erst uf em Stärbbett
Für ebig abgleit.

Für ebig ?... Was sägi ?
I gspüre s' sä guet,
As d' Seel i mer inne
Nu schwyzere tuet.

Otto Hellmut Lienert
Us « Lyrische Blätter »

S DÖÖRFLI
vom Jaques-Dalcroze

Ir Fründ, oh lueged,dêt am Hang,
Dêt isch es munzigs Döörfli !
Verbörge schlöft es gwüss scho lang
Im Holderduft bim Möösli.

Es Glöggli tönt am Matterand
Im Oobigluft so gmüetli ;
Es lüütet wit bis übers Land
Dür d Wisen und dür d Güetli.

Lueg's Hüüsli lit im Tunkle scho,
Es düüselet im Schatte ;
Und d Liechtli glänzed no di no
Vo witem über d Matte.

Und s Gässli ufe gömmer jetz,
Ganz lis, mir wend ned stööre ;
Ghöörsch ned, im Döörfli [flüschteret's
Sind's Geischter, won üs ghööre ?

übersetzt vom
Manfred Schenker, Gänf.